

„Ich und die Gruppe – Ich *in* der Gruppe“

Erika Grossmann

Universität Szeged, Ungarn

Teil 1: Praktische Handlungsanleitung und didaktisches Vorgehen

Hintergrund und Schlüsselbegriffe:

Gemäß den neuen gesellschaftlichen Herausforderungen im 21. Jahrhundert ist auch die Schule mit drastischen Änderungen konfrontiert.

Effektives Lernen, die Förderung der Schlüsselkompetenzen, kann im Frontalunterricht und mit Hilfe des kognitiven Lernens, d.h. durch Aneignung von Zahlen, Fakten, Daten nicht erreicht werden. Neue Unterrichtsmethoden, Arbeitsformen und neue Trends in der Didaktik wie Partner- und Gruppenarbeit, Teamarbeit, Projektunterricht, Learning-by-doing, Differenzierung, kooperatives Lernen sind mittlerweile alltägliche „Werkzeuge“ der Pädagogik. In diesen Methoden wird auch die veränderte Rolle des Individuums *und* der Gruppe, des „Ich“ *in* der Gruppe sichtbar. Doch welche gruppenspezifischen Prozesse machen mehrere Individuen zu einer Gruppe? In welcher Weise ändert sich das Verhalten des Individuums in einer Gruppe? Wodurch entstehen die Gruppenstruktur und die Gruppenkohäsion? Welche *geschlechtsspezifischen* Merkmale sind dabei – wenn überhaupt – feststellbar?



(Quelle: <http://www.hueppekaestchen.de/img/kindergruppe.gif>)

Angrenzende Themenbereiche:

Gruppendynamik; Gruppenstruktur; Machtverhältnisse innerhalb der Gruppe; Dramapädagogik; Emotionen bei der Gruppenbildung; genderspezifische Rollen in der Gruppe.

Materialien:

- Arbeitsblatt 1: *Der Häuptling* (Fragebogen)
- Arbeitsblatt 2: *SOS! Rettet mich!* (Dramaübung)
- Arbeitsblatt 3: *DAS möchte ich euch zeigen!* (Dramaübung)

Dauer:

- 1 bis 2 Unterrichtseinheiten

- Fragebogen und Dramaübungen können auch getrennt voneinander eingesetzt werden
- Spiel 3 (Arbeitsblatt 3) kann in einer weiteren Unterrichtseinheit eingesetzt werden

Gruppengröße:

Durchführbar in jeder Klassengröße (ideal bei über 15 Kindern)

Alter:

- Ab ca. 9 Jahren (3. Schulstufe)
- Einsetzbar im Klassenunterricht (z.B. Muttersprachenunterricht, Fremdsprachenunterricht, Kunst, Medienerziehung usw.), Nachmittagsbetreuung, Jugendarbeit
- Spiel 2 kann auch im Sportunterricht eingesetzt werden (statt Zeitungen: z.B. Bänke)

Ziele:

- Reflexion zu Rollen in der Gruppe: individuelle Eigenschaften, Stärken und Schwächen einschätzen (Übung 1 - Arbeitsblatt 1)
- Evaluation der eigenen Fähigkeiten (Übung 1)
- Abbau der klischeehaften Darstellung geschlechtsspezifischer Eigenschaften (Übung 1)
- Gruppendynamik fördern (Übung 2)
- Kooperation in der Gruppe fördern, einander helfen (Sozialkompetenz) (Übung 2)
- Durch Perspektivenwechsel einander besser kennen lernen (Übung 3)
- Kohäsion der einzelnen Individuen in der Gruppe stärken (Übung 2, 3)

Kurzbeschreibung 1 (Übung 1):

Mit Hilfe eines lustigen Fragebogens erfahren die Kinder, ob sie „imstande sind“, als leitende Persönlichkeit in einer Gruppe zu fungieren.



Übungsanleitung „Häuptling“:

Die Kinder füllen in Einzelarbeit einen kurzen, lustigen Fragebogen mit 10 Fragen und je drei Antwort-Varianten über ihre Leitungskompetenzen als „Häuptling“ aus. Auswertung der Fragebögen (nach der vorgesehenen Auswertung). Reflexion. Feedback entweder im Schneeballverfahren (zu zweit, zu viert...) oder im Plenum. (Siehe Reflexion)

Dauer:

Ca. 15 bis 20 Minuten

Reflexion:

- Vergleicht eure Antworten und die Auswertung. Was stellt ihr fest?
 - Was meint ihr: „passt“ die Auswertung zu euch oder (überhaupt) nicht?
 - Gibt es einen Unterschied zwischen der Auswertung von Mädchen und Jungen?
 - Sind Mädchen oder Jungen bessere „Häuptlinge“? Begründet eure Antwort.
 - Möchtet ihr „Häuptling“ sein oder lieber ein „gleichrangiges“ Mitglied in der Gruppe? Warum? Zählt Vorteile für beide Positionen auf!
 - Welche Eigenschaften muss ein „Häuptling“ haben?
 - Stellt fest, wie viele Mädchen und wie viele Jungen haben mehr als sieben A/ B/ C-Antworten erhalten?
- Gibt es bei Erwachsenen (!) mehr „Frauen-Häuptlinge“ oder „Männer-Häuptlinge“? Begründet eure Antwort.
- Denkt an eine Frau/ und an einen Mann, die/ der in einer Führungsposition ist. Wie kann man sie/ ihn charakterisieren? Welche Eigenschaften müssen sie in dieser Position haben?
- Erkenntnis: Es gibt eher Männer in höheren bzw. Führungspositionen, ihnen werden „männliche“ Attribute (Stärke, Objektivität, Entschlossenheit, usw.) zugeschrieben. Warum ist das so? Sind Frauen in Führungspositionen tatsächlich „unfeminin“?

Variationen (Weiterführung):

Die Schüler bilden zwei (oder mehrere) homogene Gruppen. Der Fragebogen wird in diesen Gruppen ausgefüllt und die Unterschiede werden **geschlechtsspezifisch** im Plenum diskutiert.

Kurzbeschreibung 2 (Übung 2):

In diesem Bewegungsspiel werden die Kooperationsfähigkeit und Gruppendynamik unter den Teilnehmern „getestet“.

SOS! Rettet mich!

(Dramaübung)

**Spielanleitung SOS! Rettet mich!****Dauer:**

Ca. 10 bis 15 Minuten

Vorbereitung:

Vor der Übung werden Zeitungen auf den Boden gelegt. Diese symbolisieren die Rettungsboote. Es sollen ungefähr so viele sein, dass die Kinder nur sehr eng und knapp darauf Platz haben. Nach jeder Runde wird eine weitere Zeitung weggenommen.

Die Kinder sollen sich vorstellen, gerade Schiffbruch erlitten zu haben. Sie sind auf dem offenen Ozean, weit und breit kein anderes Schiff oder eine Insel zu sehen... Ähnlich wie beim Untergang der *Titanic* gibt es nur wenige Rettungsboote, die aber nicht für alle ausreichen. Das Wasser ist eiskalt und voll mit Haifischen.

Die Lehrperson oder ein Kind hält Wache und wenn sie/es „Haifisch!“ ruft, müssen sich alle in die Boote retten. Sie/es zählt bis drei. Die Kinder müssen auch den anderen

Kindern helfen, denn nur gemeinsam können sie die Boote zu einer entfernten Insel rudern. Wenn ein Bein/Fuß/Hand usw. den Boden berührt, wird diese Person von den Haifischen gefressen und scheidet aus dem Spiel aus.

Wichtig ist, dass wirklich alle Teilnehmer in die Boote aufgenommen werden, da sonst alle ums Leben kommen ...

Reflexion:

- Hat euch das Spiel gefallen? Wenn ja /nein, was genau?
- Habt ihr während des Spiels jemandem geholfen?
- Waren die anderen bereit, dich in das Boot aufzunehmen?
- Wie hast du dich gefühlt, als es dir nicht gelungen ist, in ein Boot zu steigen?
- Erkenntnis: Es ist für die Lehrperson interessant, das Verhalten der Kinder zu beobachten.

Variation (Weiterführung):

Das Spiel kann auch im Sportunterricht eingesetzt werden.

Kurzbeschreibung 3 (Übung 3):

Das Spiel kann als „Kennenlernspiel“ angesehen werden bzw. können die Klassenmitglieder einander von einer neuen Seite näher bzw. von einer anderen Perspektive (mit Hilfe des Perspektivenwechsels) besser kennen lernen.

Die Kinder bringen einige ihnen wichtige Gegenstände von zu Hause mit und erraten gegenseitig, warum diese für den Eigentümer wichtig sind.

Arbeitsblatt 3:

DAS möchte ich euch zeigen!



Spielanleitung

Dauer:

Ca. 10 bis 30 Minuten

Vorbereitung:

Die Kinder bringen für diese Unterrichtseinheit 3 bis 4 kleinere, für sie wichtige Gegenstände von zu Hause mit. Es können auch Kleinigkeiten sein, die ihnen jedoch aus irgendeinem Grund emotional etwas bedeuten. (Zum Beispiel haben sie die Gegenstände von einer speziellen Person oder zu einem besonderen Ereignis erhalten, vielleicht gefunden, usw.)

Die mitgebrachten Gegenstände werden auf einen Tisch gelegt und abgedeckt. Die Lehrperson zieht je einen Gegenstand hervor und gibt ihn einem Kind, das herausfinden soll, von wem der Gegenstand stammt, und wie und unter welchen Umständen dieser zu dem Kind gelangt ist. Es können mehrere Kinder raten, bevor die „Lösung“ vom Eigentümer angegeben wird. Wer die richtige „Lösung“ hat, darf den nächsten Gegenstand heraussuchen und aufzeigen.

Wichtig ist, dass sich die Kinder während des Ratens nicht „verraten“. Auch sollte man betonen, dass sie sich gegenseitig aufmerksam und geduldig zuhören sollten.

Anschließend sollten die Eigentümer des jeweiligen Gegenstandes kurz reflektieren und die wirkliche Geschichte zum Gegenstand erzählen.

Reflexion:

- Habt ihr gern eure Gegenstände den anderen Kindern gezeigt?
- Habt ihr etwas Neues/ Interessantes/ Unerwartetes/ Überraschendes/ Komisches... über jemanden erfahren?
- Was war überraschend?
- Formuliert Sätze nach dem Schema:
 - „Ich hätte nicht gedacht, dass Peter /Eva.....“
 - „Für mich war überraschend, dass.....“
 - „Ich wusste nicht, dass.....“
 - „Ich freue mich, dass"
 - „Über Peter/ Eva habe ich erfahren, dass.....“
 - „Ich fand es komisch, dass...“
- Erkenntnis: Interessant ist, ob Kinder Gegenstände mitgebracht haben, die wirklich mit „Ereignissen“ verbunden sind.

Variation (Weiterführung):

Der Eigentümer selbst zeigt seinen/ ihren Gegenstand. Ohne etwas zu sagen sollen die anderen Kinder erraten, warum es der Gegenstand dem Besitzer so wichtig ist, wie und unter welchen Umständen dieser zu dem Kind gelangt ist.

Teil 2: Theoretische Hintergrundinformationen

Sozialisation und Gruppenstruktur

Die Beziehung zwischen dem Individuum und der Gruppe ist ein wichtiges sozialpsychologisches Phänomen, das vielfach untersucht und intensiv erforscht wurde. Die Formung und Herausbildung der „individuellen Identität“ und der „Gruppe“ bezeichnet Erikson (1979, zitiert nach Kron 2000) als die beiden determinierenden Momente des grundlegenden menschlichen Daseins. Von Geburt an sind wir unserer eigenen Gruppenidentität „unterworfen“, die uns dazu befähigt, kulturell, sozial und gesellschaftlich handeln zu können. Aus pädagogischer Sicht muss ergänzt werden, dass Erikson ein 8-stufiges Modell der psychosozialen Entwicklung aufstellte, welches die persönlichen Herausforderungen, Aufgaben und Konflikte darlegt, die ein Mensch im Laufe seines Lebens durchschreiten und „bearbeiten“ muss (Kron 2000). Hier werden die aufeinander folgenden Schritte der Sozialisation (Förderung der Sozialkompetenz) beschrieben, mit denen sich das Individuum in Form von Konflikten auseinandersetzen muss.

Wie dieser Sozialisationsprozess mit der Gruppe in Zusammenhang gestellt werden kann veranschaulicht Kurt Lewin als Begründer der Sozial- und Gestaltpsychologie. Er untersuchte die Erziehungs- und Führungsstile und unterschied hauptsächlich den autoritären, den laissez-fairen und den demokratischen Stil. Diese transferiert er anhand zahlreicher Untersuchungen auf die Gruppenstruktur und verwendet die Bezeichnung „Wir“-Gruppe und „Sie“-Gruppe (Hegedűs 1997, Mérei 2006). Die Gruppenstruktur selber wird nach Faragó (1997) durch folgende Faktoren beeinflusst:

- Emotionelle Beziehungen untereinander (Sympathie, Antipathie, gemeinsame Traditionen, Erlebnisse);
- Kommunikation;
- Machthierarchie.

Gruppendynamik und Genderaspekte

Je stärker der „Zusammenhalt“ innerhalb einer Gruppe ist, desto intensiver ist die so genannte Gruppenkohäsion. Auch die Funktionen und Rollen innerhalb einer Gruppe werden anhand von Regelmäßigkeiten „ausgeteilt“. So kann man folgende Teilnehmer und Rollen innerhalb der Gruppe unterscheiden (Faragó 1997):

- Alpha (der Führer);
- Beta (die Spezialisten);
- Gamma (die Arbeiter);
- Omega (der Sündenbock).

Die moderne Auffassung der Gruppendynamik (Forgács 2007) geht von der Hypothese aus, dass die Leitung weniger die Aufgabe einer Person (Führer) ist, sondern viel mehr die Funktion der Gruppe selber, d.h. alle Mitglieder sind verantwortlich dafür. Somit wirkt die innere Entwicklung der Gruppe in die Richtung der Homogenisierung. D.h., es wird immer mehr eine Art gruppenkonforme Haltung von den Teilnehmern verlangt – obwohl natürlich jede Gruppe in ihrer Zusammensetzung unvermeidbar heterogen ist!



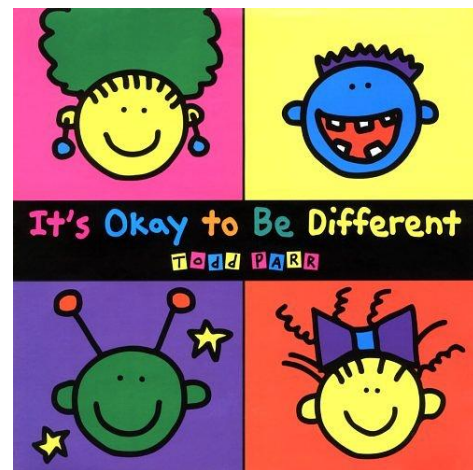
(Quelle: <http://szasz.uw.hu/blog/csoport.JPG>)

Das bedeutet, dass die Werte der Gruppe von den einzelnen Teilnehmern akzeptiert werden müssen und die Aktivitäten anhand dieser Normen verlaufen sollen (Hegedűs 1997).

Wie gut und effektiv eine Gruppe zusammenarbeitet, d.h. die Gruppenstruktur – Beziehungen, Sympathie bzw. Antipathie innerhalb der Gruppenmitglieder – kann mit Hilfe der durch Jakob Levy Moreno und Ferenc Mérei erarbeiteten Methode, der so genannten Soziometrie erfasst werden (Mérei 2006). Das so entstandene Soziogramm (auch: Soziomatrix) kann unter anderem in der Pädagogik eine große Hilfe leisten, um beispielsweise die Klassengemeinschaft, die Rollen der Schüler untereinander sowie Kontakte analysieren zu können. Die Tatsache, dass Gruppen im Schulalltag in vielerlei Hinsicht über unterschiedliche Zusammensetzungen verfügen, beeinträchtigt ebenfalls die pädagogische Arbeit und das Handlungsfeld der Gruppenteilnehmer. Die Heterogenität kann u.a. in folgenden Kriterien ausschlaggebend sein: Alter, soziokultureller Hintergrund, interpersonelle Kontakte, Umfeld, Bildung, Geschlecht, usw.

Ob und wie die *genderspezifische* Erziehung in Gruppen – unter Förderung der Identität, also des „Ich“ – erfolgen kann, ist eine weitere Frage. In einer Studie über Gender und sexuelle Identität in der Kinder- und Jugendliteratur (<http://kritikusvagyok.sfblogs.net/2007/08/20/a-tarsadalmi-nem-es-a-szexualis-identitas-abrazolasanak-valtozasa-a-gyerekirodalomban>) wird die Tatsache betont, dass seit den namhaften Philosophen der Gender Studies Michel Foucault und Judith Butler unsere Kultur sich darüber im Klaren ist, dass wir durch unser biologisches Geschlecht keinesfalls zu einer allgemeinen, archetypischen Identität determiniert werden. Gemäß moderner Genderforschungen ist das „Ich“, die Identität, in keinerlei Beziehung mit dem biologischen Geschlecht. Die Identität bildet sich auch nicht aus unserem biologischen Geschlecht heraus, sondern ist ein viel komplexeres Phänomen. Bedeutet dies folglich, dass die biologischen und genderspezifischen Aspekte auf die Gruppenarbeit kaum Einfluss haben?

Demnach sollen die biologischen Unterschiede (männlich - weiblich) – wie auch in den Büchern von Todd Parr *The Family Book, It's okay to be different* – genauso behandelt werden, wie Unterschiede in der Hautfarbe, Sprache, Abstammung, Aussehen, usw. All diese Arten der Heterogenität tragen unbedingt zum interkulturellen Lernen und der Förderung der Sozialkompetenz bei, die zur Toleranz, Akzeptanz der anderen führen kann (Nagy 2000).



(Quelle: okaydiff.jpg)



Dramapädagogik in der Arbeit mit Gruppen

(Quelle: http://www.mmi.hu/szinfolt/kepek/alarc_3.gif)

Mit welchen Methoden und pädagogischen Werkzeugen kann interkulturelles Lernen, die Sozialkompetenz entwickelt, gefördert bzw. der auf die Herausforderungen unserer Zeit nicht mehr „reagierungsfähige“ Frontalunterricht durch neue Methoden ersetzt werden? Wenn Partner- und Gruppenarbeit eine Alternative zur frontalen Arbeitsmethode im Unterricht bieten, kann z.B. die Dramapädagogik bzw. einzelne Elemente aus der Dramapädagogik dazu beitragen, die Prozesse, Geschehnisse, Konflikte, Prozesse, die Dynamik in einer Gruppe zu erforschen. Auch zur Beziehung zwischen Individuum und Gruppe, zur Förderung der Gruppendynamik, hat diese Methode ein breites Repertoire zu bieten.

„Dramapädagogik ist ganzheitliches Lernen durch Erfahrung und Erleben.“ Es ist eine Unterrichtsmethode zu pädagogischen, sozialpädagogischen, psychosozialen Zwecken, eine „ganzheitliche, kreative, und ästhetische Lehr- und Lernmethode, die Spielen und Darstellen im Unterricht mit einschließt.“ Hier werden die bereits vorhandenen Erfahrungen, Wissen, Einstellungen und Werte der Schüler hervorgehoben und gezielt gefördert. Sie erhalten Impulse von der Lehrperson, um „kommunikative und darstellende Aktionen sowie kreative Prozesse (...) auszulösen und zu fördern.“ Die Betonung liegt auf dem Prozess, am „Spielen“, nicht an dem Ergebnis, dem Produkt. (<http://www.dramapaedagogik.org/wasistdrama.pdf>)

Das ungarische Bildungswesen hat inzwischen „Tanz und Drama“ als neues Bildungsgebiet in den Ungarischen Nationalen Grundlehrplan (Nemzeti Alaptanterv) aufgenommen, „und wie es aus einer Untersuchung des Ministeriums ersichtlich wurde, ist in 11 Prozent der Schulen der Unterricht des Dramas in irgendeiner Form tatsächlich Realität.“ (<http://www.drama.hu/mdt.pl?ID=ge&VALUE=0&GUID=0>) Die Ungarische Dramapädagogische Gesellschaft e.V. bietet eine Reihe von didaktisierten Beispielen für die Dramatätigkeit im Unterricht. Einige dieser Dramaspiele oder auch die Webseite *zrzebra (Das Webmagazin für Kinder)* bieten zahlreiche Möglichkeiten für die Förderung der Gruppendynamik, der Kohäsion der Gruppenteilnehmer. Gezielte genderspezifische oder gendergerechte Spiele gibt es jedoch nicht.

Typen der dramatischen Tätigkeit in der Schule

Dramaunterricht kann, je nach Tätigkeitsformen und „formell-struktureller Hinsicht, bzw. in Anbetracht des durch ihre Anwendung zu erreichenden Ziels“ in mehrere Typen kategorisiert werden.

Übungen sind für kurze Sequenzen geeignet, sind in sich abgeschlossen (haben immer einen Endpunkt) und sind nicht unbedingt mit heftigen Emotionen verknüpft. Das dramatische Spiel „gibt keine Antwort auf die Frage: „Wann geht es zu Ende?“; es strebt nicht nach Abgeschlossenheit; seine Grundwerte sind Kontinuität, Formbarkeit und Spontaneität; die Tätigkeit ist nicht leicht zu wiederholen; es bedarf keines hohen Niveaus der Emotionalität und der Konzentration, obwohl dieses meistens doch erreicht wird.“



(Quelle: <http://www.massag.hu/images/balkep.gif>)

Bei den theaterähnlichen Formen können und sollen die Teilnehmer ihre darstellenden oder demonstrativen Fertigkeiten zum Ausdruck bringen und einem Publikum präsentieren.

Beim letzten Typ geht es um die so genannte „**Veränderung des Verständnisses**“: hier werden die drei Typen miteinander vernetzt. „Ziel ist, dass die Teilnehmer das aufzuarbeitende Thema auf einer persönlichen Ebene erfahren, und dass sie sich gleichzeitig der - in diesem verborgenen - universellen, menschlichen Bedeutungsinhalte bewusst werden. Die Tätigkeit schreitet durch die Konstruktion ihrer Formseite fort (Konventionen), baut aber gleichzeitig auf die emotional-gedankliche Gegenwart der Schüler auf; einige äußerliche Elemente des Prozesses sind auch für den Beobachter deutbar, die Gruppe und die Lehrperson haben jedoch nicht das Ziel, die erlebten Inhalte in die Richtung des Beobachters zu kommunizieren.“

<http://www.drama.hu/mdt.pl?ID=ge&VALUE=0&GUID=0>



(Quelle: http://www.mosolyalapitvany.hu/_site/img/kepek/kava/kava_2.jpg)

Alle drei Typen bzw. Mischtypen der dramatischen Tätigkeit sind geeignet, in verschiedenen pädagogischen Situationen mit unterschiedlichen Zielsetzungen eingesetzt zu werden. Dramapädagogik sollte immer mit einer Reflexion, mit Feedbacks der Teilnehmer abgeschlossen werden.

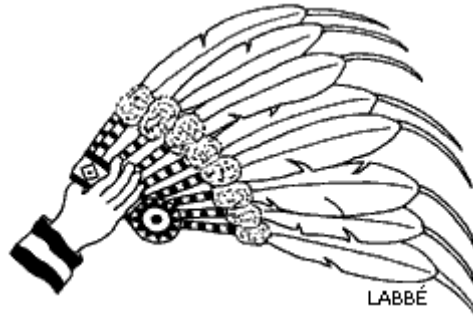
Gerade Kinder in der Primarstufe – aber auch ältere Zielgruppen – können von dieser Form des pädagogischen Handelns profitieren, ihre Kompetenzen vielfältig fördern, und Erfahrungen durch Learning-by-doing mit Spaß erlangen.

Literatur- und Quellenverzeichnis:

- Erikson, Erik Homburger (1979): Identität und Lebenszyklus. Drei Aufsätze. 5. Aufl. Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main.
- Faragó, Klára (1997): Csoportszerkezet. {Gruppenstruktur.} In: Báthory, Zoltán/Falus, Iván (szerk.): Pedagógiai Lexikon. {Pädagogisches Lexikon.} Band 1. Keraban Könyvkiadó, Budapest.
- Forgács, József (Joseph P. Forgas) (2007): A társas érintkezés pszichológiája. {Psychologie der Gesellschaftsinteraktion.} Kairosz Kiadó, Budapest.
- Hegedűs T., András (1997): Csoportlélektan. {Sozialpsychologie.} In: Báthory, Zoltán/Falus, Iván (szerk.): Pedagógiai Lexikon. {Pädagogisches Lexikon.} Band 1. Keraban Könyvkiadó, Budapest.
- Kaposi, László (szerk.) (1992/1999): Játékok a Drámapedagógiai Magazinból. {Spiele aus dem dramapädagogischen Magazin.} 1999/különszám, 1999/2. szám. In: <http://www.drama.hu/DATA/1/elet.pdf> (01.06.2008)
<http://www.drama.hu/DATA/ja1/hogyker.pdf> (01.06.2008)
- Kron, Friedrich W. (2000): Pedagógia. {Pädagogik.} Osiris Kiadó, Budapest.
- Mérei, Ferenc (2006): Közösségek rejtett hálózata. Osiris Kiadó, Budapest.
- Nagy, József (2000): XXI. Század és nevelés. {Das 21. Jahrhundert und die Pädagogik.} Osiris, Budapest.
- A társadalmi nem és a szexuális identitás ábrázolásának változása a gyerekirodalomban. {Änderungen der Darstellungsformen der gesellschaftlichen und sexuellen Identität in der Kinderliteratur.} (augusztus 20, 2007) In: <http://kritikusvagyok.sfblogs.net/2007/08/20/a-tarsadalmi-nem-es-a-szexualis-identitas-abrazolasanak-valtozasa-a-gyerekirodalomban> (02.06.2008)
<http://www.drama.hu/mdt.pl?ID=ge&VALUE=0&GUID=0> (Webseite von: Ungarische Dramapädagogische Gesellschaft e.V. Gemeinnützige gesellschaftliche Organisation zur Pflege der Dramapädagogik und des Kinder- und Jugendtheaters), (02.06.2008)
<http://www.dramapaedagogik.org/wasistdrama.pdf> (Webseite von: ARGE Drama Wien c/o Herwig Greschonig), (02.06.2008)
<http://www.labbe.de/zzebra/index.asp?themaId=665&titelId=4477> (Webseite von: zzebra – Das Web-Magazin für Kinder), (02.06.2008)

Arbeitsblatt 1:

Häuptling



Starke und mächtige Menschen sind nicht immer gute Häuptlinge. Sie müssen auch die richtige Einstellung haben, denn ein guter Häuptling überzeugt seine Leute von seinen Ideen. Bist *du* ein guter Häuptling? Lies die Fragen, entscheide dich für eine Antwort und schreib den passenden Buchstaben auf. Zum Schluss kannst du aus der Auswertung erfahren, ob du für diese Aufgabe geeignet bist oder nicht.

1. ***Du bist in einer Gruppe, die eine schwierige Aufgabe lösen soll. Wie fühlst du dich, wenn jemand eine Idee hat, die besser ist als deine?***
 - A. Bedroht.
 - B. Betreten und verlegen.
 - C. Neugierig und aufgeschlossen.

2. ***Du bist in einer Gruppe, die an einer großen Aufgabe arbeitet. Was denkst du über deine Ideen im Vergleich zu den anderen Ideen?***
 - A. Deine sind nicht gut genug.
 - B. Deine sind besser.
 - C. Deine sind genauso gut, aber auch nicht besser.

3. ***Du hast mal wieder eine tolle Idee und willst sie begeistert den anderen erzählen. Was passiert?***
 - A. Sie hören dir, wie immer, einfach nicht zu.
 - B. Sie hören zu, aber sie verstehen dich mal wieder nicht.
 - C. Sie hören zu und begreifen auch, was du sagen willst.

4. ***Du arbeitest schon lange an der Lösung einer Aufgabe. Leider hat dich niemand dafür gelobt oder etwas dazu gesagt. Was machst du?***
 - A. Du bist entmutigt und gibst auf.
 - B. Du machst Schluss mit der Aufgabe und fängst eine neue Aufgabe an.
 - C. Du machst die Aufgabe zu Ende, weil du es willst.

5. ***Du sollst in einer Gruppe mitarbeiten, aber nicht als Häuptling. Wie fühlst du dich?***

- A. Gut, weil du nicht so viel Verantwortung hast.
- B. Du findest es blöd, nicht Häuptling zu sein.
- C. Du bist zufrieden, weil du in der Gruppe mitmachen darfst.

6. Was passiert, wenn du etwas tun willst, aber es geht schief?

- A. Du hast das Gefühl, die Sache wächst dir über den Kopf.
- B. Du wirfst alles hin, denn die anderen wollen ja doch nicht verstehen, wie gut du bist.
- C. Du versuchst aus deinen Fehlern zu lernen. Das kann dir ja in Zukunft helfen.

7. Du hast die Verantwortung für eine Gruppe und für eine Aufgabe. Was machst du?

- A. Du lässt die meiste Arbeit von den anderen machen.
- B. Du tust alles selber. Nur so bist du dir sicher, dass alles klappt.
- C. Du überträgst jedem in der Gruppe einen Teil der Aufgabe (auch dir selbst). So können alle etwas beitragen.

8. Wie fühlst du dich, wenn du mit Menschen arbeitest, die ganz wo anders herkommen?

- A. Unsicher, weil bei denen alles anders ist.
- B. Überlegen oder unterlegen.
- C. Aufgeschlossen und rücksichtsvoll.

9. Wenn dir jemand ehrlich die Meinung sagt, was tust du?

- A. Du bist von dir selbst enttäuscht.
- B. Du bist einfach sauer.
- C. Du überlegst, wie es besser gehen kann.

10. Es läuft nicht so, wie es geplant war. Was machst du?

- A. Du trauerst den gemachten Fehlern nach.
- B. Du suchst einen Sündenbock für die Fehler und glaubst, alles richtig gemacht zu haben.
- C. Du hältst Ausschau nach neuen Wegen und blickst nach vorn.

Auswertung:

Du hast 7 oder mehr Antworten mit A's:

Du brauchst mehr Selbstvertrauen, wenn du ein guter Häuptling werden willst.

Du hast 7 oder mehr Antworten mit B's:

Überleg dir, ob es nicht besser ist, anderen öfter zu vertrauen. Denn die sind ja auch nicht ganz dumm!

Du hast 7 oder mehr Antworten mit C's:

Du kommst mit den meisten Menschen gut zurecht. Du hast einen guten Blick, was wichtig und unwichtig ist. Das ist die richtige Einstellung für gute Häuptlinge.

(Quelle: <http://www.labbe.de/zzebra/index.asp?themaId=665&titelId=4477>)

Arbeitsblatt 2:

SOS! Rettet mich!

(Dramaübung)



Vorbereitung: Vor der Übung werden Zeitungen auf den Boden gelegt – diese symbolisieren die Rettungsboote. Es sollen ungefähr so viele sein, dass die Kinder nur sehr eng und knapp darauf Platz haben. Nach jeder Runde wird eine Zeitung weggenommen.

Stellt euch vor, ihr habt gerade Schiffbruch erlitten und seid auf dem offenen Ozean. Weit und breit kein anders Schiff oder eine Insel zu sehen... Ähnlich wie beim Untergang der *Titanic* gibt es nur wenige Rettungsboote, die aber nicht für alle ausreichen. Das Wasser ist eiskalt und voll mit Haifischen.

Die Lehrperson oder ein Kind hält Wache. Wenn es/ sie „Haifisch!“ ruft, müssen sich alle von euch in die Boote retten. Es/ sie zählt bis drei. Ihr müsst auch den anderen Kindern helfen, denn nur gemeinsam könnt ihr die Boote zu einer entfernten Insel rudern. Wenn ein Bein/Fuß/Hand usw. den Boden berührt, wird diese Person von den Haifischen gefressen und scheidet aus dem Spiel aus.

(Quelle: Kaposi, László (szerk.) (1992/1999): Játékok a Drámapedagógiai Magazinból. {Spiele aus dem dramapädagogischen Magazin.} 1999/különszám, 1999/2. szám. In: <http://www.drama.hu/DATA/1/elet.pdf>)

Arbeitsblatt 3:

DAS möchte ich euch zeigen!



Vorbereitung: Die Kinder bringen für diese Unterrichtseinheit 3 bis 4 kleinere, für sie wichtige Gegenstände von zu Hause mit. Es können auch Kleinigkeiten sein, die ihnen jedoch aus irgendeinem Grund emotional etwas bedeuten. (Zum Beispiel haben sie die Gegenstände von einer speziellen Person oder zu einem besonderen Ereignis erhalten, vielleicht gefunden, usw.)

Die mitgebrachten Gegenstände werden auf einen Tisch gelegt und abgedeckt. Die Lehrperson zieht einen Gegenstand heraus und gibt diesen Gegenstand einem Kind, das herausfinden soll, von wem der Gegenstand stammt und wie und unter welchen Umständen dieser zu dem Kind gelangt ist. Es können mehrere Kinder raten, bevor die „Lösung“ vom Eigentümer angegeben wird. Wer die richtige „Lösung“ hat, darf den nächsten Gegenstand heraussuchen und aufzeigen.

Wichtig ist, dass sich die Kinder während des Ratens nicht „verraten“. Auch sollte man betonen, dass sie sich gegenseitig aufmerksam und geduldig zuhören sollten.

Anschließend sollte der Eigentümer des Gegenstandes kurz reflektieren und die wirkliche Geschichte zum Gegenstand erzählen.

Variante: Jeder Eigentümer zeigt seinen Gegenstand, Ohne etwas zu sagen sollen, die anderen erraten, warum dieser Gegenstand ihm/ihr so wichtig ist, und wie, unter welchen Umständen, dieser zu dem Kind gelangt ist.

(Quelle: Kaposi, László (szerk.) (1992/1999): Játékok a Drámapedagógiai Magazinból. {Spiele aus dem dramapädagogischen Magazin.} 1999/különszám, 1999/2. szám. In: <http://www.drama.hu/DATA/ja1/hogyker.pdf>)